**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 31 (1941)

Heft: 3

Artikel: Oeppis vom Chorber Nydegger

Autor: Hofstettler, E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-634055

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Kandidat mit einem Sologesang über seine Gesangeskunst. mit einem Trunk über seine Trinksestigkeit (alles mit Mak!) und endsich mit einem "Sprung ins Ungewisse" über seinen Mut würdig erweisen, um in die löbliche Gesellschaft aufgenommen zu werden. Die Jury sand denn auch an diesem Abend den einzigen Bewerber sür die Aufnahme qualisziert, wenn er auch nicht in allen Disziplinen die Note "1" erhalten haben soll. In einer fröhlichen Plauderei sührte Stubengenosse Oberrichter D. Beter die Juhörer in die gute alte Zeit zurück, wo die Burgerneufahrete noch anderthalb Tage geseiert wurde und eine Schlittenpartie zum ordenklichen Brogramm gehörte. Dr. E. Koche ererfreute die Gesellschaft mit farbigen Lichtbildern aus der

Schweiz und Herr Albert Gohl ehrte den auf Ende des abge-laufenen Jahres zurückgetretenen langjährigen Burgerratspräfidenten Wilhelm Kocher. Bater. Wie der 2. Stubenmeister, E. Dardel, ausführte, fand sich dieser nun seit 56 Jahren regesmäßig und Hans Dardel seit dem Jahre 1886 immer zum burgerlichen Neujahrsfeste ein. Aber man würzte den Abend nicht nur mit Reden, sondern auch mit allerhand unterhaltsamen Dinzen. Ein Burgerchor unter G. Webers Leitung sang herzerfrischende Lieder, zwei kurze Einakter sorgten für aufgeräumte Geselligkeit, Tanz löste Essen und Trinken ab, so daß sich viele aar nicht recht dreinsinden konnten, als schon der Morgen durch die Kenster graute.

—er.

# Deppis vom Chorber Mydegger

Guggisbergerbialett

Bil i hüt grad chummlich derwyl ha (gelegene Zeit habe), will i hie as luftigs Müfterli us em Guggisbärg erzölle u zwar i-regelrächtem Guggisbärgerdütsch, wie-n-es i Friedlis "Bärn-bütsch" z'läse-n ist u wie's albe no Dürrematts Urli (Ulrich Dürrenmatt) u "Hüüllers Hans", bekannt als der Bolksschriftsteller Hans Nydegger gredt u gschriebe hi. (Ich möchte den geneigten Leser bitten, nur das "H" als geschlossener Bokal und das gewöhnlich "i" als ossener Bokal, ähnlich wie "ie" auszusprechen.) Bsunners üsem "Christian Muggli", wa sus igetlech Himelselendli scho lang nüt meh gseh het, wird dä Dialäst no hiimelselendli scho lang nüt meh gseh het, wird dä Dialäst no hiimelse vorcho. Mit nume sy Utt (Bater), wa "die wülbi Jagd am Schwennelbärg" a-so schönn im Dialäst erzöllt het. ist a rächta Guggisbärger gsy; o sy Muetter het as währschafti Guggisbärgera dickscholich (östers) va Guggersbach us ghöre d'Seisa briescha. (Die Sense rauschen.)

As mii jit neuis meh (etwas mehr) as achtzg Jahr haar sp. da ist i üser Gägni (Gegend) a gwüßa Chorber Nydegger huusheblich gin. Dä het i früjere Jahre scho i der junge Republik Frankrych u speter unnersem alta Napelion als Söldner dienet u het derby o die schrockelige Strapate vam ruessischa Fäldzug u der Ubergang uber d'Berefina guet uberstanne. Oberift i Nydeggers Schwyzerregimänt ift ömel o a gwüßa Herr von Steiger gsn, wa du speter 3'Bälp unne-n ist Oberamtma worde. Menga usdieneta Söldner ist de albe im Alter chrouch, g'schläs= met u möschem (schwach, schlampig und morsch) dasumha=trolet u jedi rächti Arbiit ist ihm unkannsam (unangenehm) vorcho. üsem Nydegger ift es nit a-so gange. Där het as alta Maan geng no fleets (rasch) Wydleni verwärchet u korbet. Jik ist es ihm aber du iinist passiert, daß är uf der änera Snta vam Schwarzwasser, also im Lanngricht Seftige-n äne het Wydleni gfrävlet. Ar ist drufachi (daraufhin) aanziigt cho (angezeigt worben) u het ga Bälp achi vor-müeße. Nydegger het natürlich gwüßt was 3'Bälp unne für-na Oberamtma ist, aber der Oberamtma het a ghi Uhnig ghäbe, was das für-na Nydegger ist, wa-n-er da wägem Bydlifrävle soll verurtiise.

Iih wa du dä Nydegger 3'Bälp unne as arma Aanklagta Grichtsaal inne g'faffe-n ift, da bet der herr Oberamtma zerst da Fall mit som Schryber uf französisch verhandlet. Nydegger het a ghi Mina verzoge u nüt derglyche ta, daß-er jedes Wort verstanni. Aber wan är du het dörfe zum Wort cho, poh safferleischa! da ift är bolzgrediuf gftanne, het d'Abset zäme= gschlage u die gstrackte Henn (Hände) a d'Hoseneht tätscht, wiena stramma Milit. U bu het er a-fa rede wie na glehrta Uffsifat (Advofat), aber alls i glüufigem Barifermältich. Der Ober= amtma het ihm ganz verstuunet zueglost u du troche gsiit: "Ihr heit es guets Mundstück. Andegger!" — "Nii, herr hufaren-Oberist van Steiger", siit Andegger druf, "das hani nit meh. Mys Mundstuck hani 3'Paris inne glah; dett hani's früjer albe brucht für och als Trumpeter Märsch z'blase." Der Herr Oberamtma gugget üsa Nydegger as Zytli lang scharpf u geng scherpfer an u 3'löscht chunnt-es ihm: "Ah. Ihr syt mi ehemalig Trumpeter Korperal Andegger! — Ür het ihm du fründlich d'hann gredt, bet ne begnadiget u ne pnglade zum Zabenäffe. (Mittagessen.) Drufachi sy du di zwee alte Waffekamerade no lang zäme gfäffe. Der Herr Oberamtma het meh weder it Fläsche tuffe (geöffnet) u iis Glas um ds annera yngscheicht u a Nydegaers wyttere Wiße Früüd ghäbe. Item wa sich du Nn= degger spat-anhi z'Bälp unne mit grußem Douch (großem Dank) verabschiedet het u sattanhi (sachte) u ordli gaaggereta (ziemlich angeheitert) gägem Schwarzwasser zue trappet ist, da het der Maan (Mond) scho lang hiitera am Himel gschiene.

E. Softettler.

# Die Unterthorbrücke in Bern

Aus der Chronik ihrer fast 700jährigen Geschichte

Der erfte befannte Brüdenbau.

Rach 1255 erster Brückenbau, unter dem Schutz des Grasen Beter von Savoyen, der seit 1255 als Stellvertreter des Kaisers und Königs in unserer Stadt die königlichen Rechte wahrnahm und vertrat. Zu den königlichen Rechten (Regalien) gebörte auch das Recht des Brückenbaues und die Erlaubnis zu einem solschen. Dieses königliche Kecht scheint der Graf von Kyburg Bern und dem Grasen von Savoyen streitig gemacht zu haben, dis dieser ihn von der Rechtmäßigkeit seines Anspruchs auf einem Schiedstag zu Bolligen überzeugen konnte. Beter von Savoyen sei in Bern mit großen Ehren empfangen worden. Er habe den

ersten Balten über die Brücke gelegt und dabei zu den Bernern gesagt: "Schlahend und machend! Ich will es helsen behan." So berichtet uns die Chronik Justingers.

Diese erste Brücke war auf hölzernen Pfosten oder Jochen (stuodel laut Stadtrechnung von 1382) gebaut, auf denen eichene Trämel ruhten (Stadtrechnung von 1379 und 1380: "Denne umbe den großen eichyn tremel ze sagenne, der uff das joch horte ze der nidern brugge"). Darauf kamen Knüppel oder Afte ("roenen", laut Stadtrechnung von 1383), und darüber Lehm, Erde und Sand (Stadtrechnung 1380).

Ob vor 1255 in Bern schon eine Brücke war, die vielleicht zerstört oder durch Hochwasser weggerissen wurde, wissen wir